

60
NOVEMBER 1961
60 Pf.

MOSAİK
VON
HANNES
Hegen



**DIE LETZTE FAHRT
DES „KING WILLIAM“**



DIG
UND
DAG

DIE LETZTE FAHRT DES „KING WILLIAM“

VON
HANNES
Heggen

Unser Freund Denis Papin“, so führen die Digidags in ihrer Erzählung fort, „ging enttäuscht von Marburg weg, das er mit so großen Hoffnungen betreten hatte, um Hofmechanikus beim Landgrafen Karl in Kassel zu werden. Der Landgraf zeigte ein großes Interesse an technischen Dingen und „besaß sogar eine Sammlung von allerlei merkwürdigen Maschinen. Wir waren sehr froh, als man uns als Wärter in diesem Kuriositätenkabinett anstellte. So waren wir immer in der Nähe unseres Freundes, der als Hofmechanikus auch Direktor dieses seltsamen Museums war. Eine Zeitlang führten wir ein ganz ruhiges Leben. Papin beschäftigte sich mit neuen Erfindungen, und wir hielten die Maschinenungetüme des Landgrafen mit Ölkanne und Putzlappen in Ordnung. Aber eines Tages passierte uns eine aufregende Geschichte ...“



Ich soll hier ein Paket für das Museum abgeben. Sicher ist wieder eine von den verrückten Maschinen darin, für die der Landgraf soviel Geld ausgibt.

Schade, daß Papin gerade zu einer Audienz bei Landgraf Karl ist. Auch er freut sich immer wie ein Kind, wenn er so eine unnütze Spielerei auspackt.



Wie reizend, eine Spieluhr!
Wir wollen gleich einmal hören,
was sie für eine Melodie spielt.

Wenn nur niemand kommt! Du
weißt doch, daß wir in diesem
Kabinett keine Maschinen in
Gang setzen dürfen.



Ach was, warum sollen wir
uns nicht an den Klängen
einer harmlosen kleinen
Spieluhr erfreuen dürfen.

Horch sie spielt
das Lied von der
Schlacht bei
Mäuselkirch!



Bei Mäuselkirch die Schlacht
war in der Fruh um acht.
Uns weckte der Tambour,
da war es schon neun
Uhr.



Als uns're Front tat stehn,
da war's gerade zehn.
Der Landgraf sprach:
Gott helf -
da schlug
die Glocke elf.



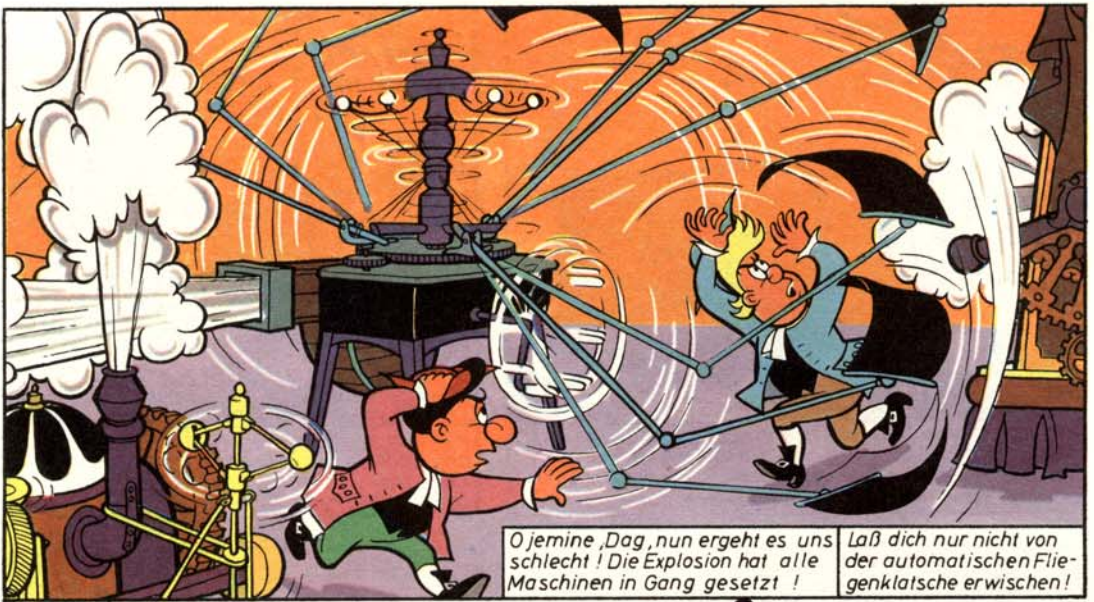
Um zwölfte war
schon Schluß,
denn da ertönt ein
Schuß...

Jetzt müßte eigentlich
ein Paukenschlag kommen!



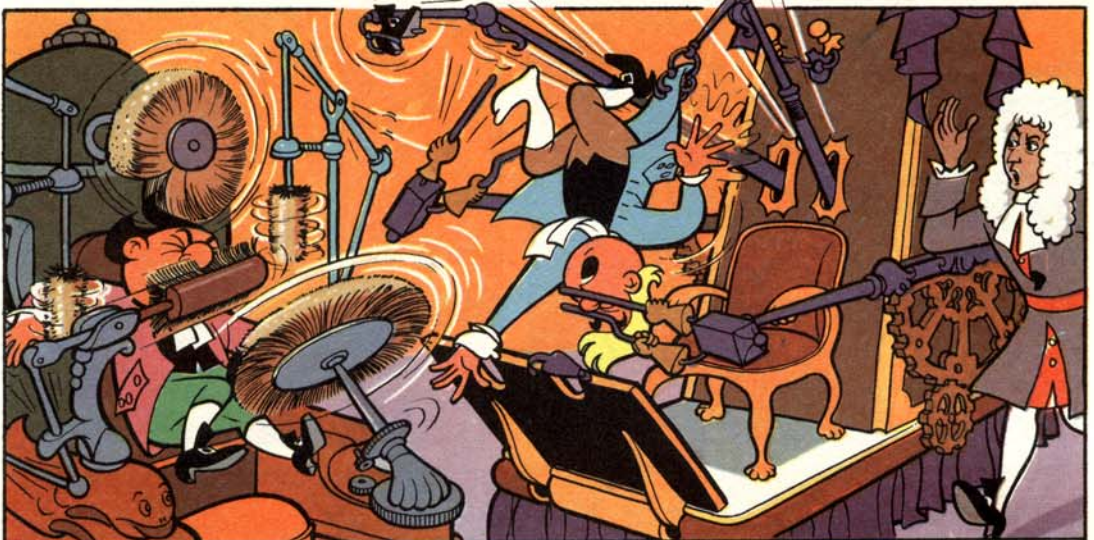
Blitzdonner, diese
Musiktruhe war ja
scharf geladen!

Von wegen harmlose
kleine Spieluhr!



O jemine ,Dag, nun ergeht es uns schlecht ! Die Explosion hat alle Maschinen in Gang gesetzt !

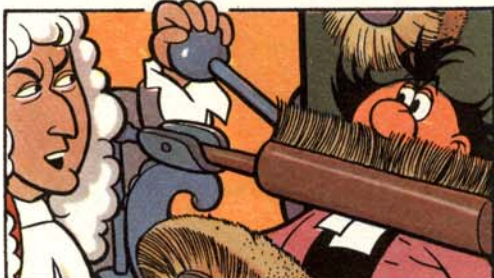
Laß dich nur nicht von der automatischen Fliegenklatsche erwischen !



Die Kleiderbürst- und Schuhputzmaschine hat mich schon.

Autsch, ich bin in die Entkleidungsmaschine geraten ! Hilfe ! Hilfe !

Was ist denn hier los ? In diesem Kuriositätenkabinett geht es wirklich kurios zu !



Ihr solltet doch die Finger von den Maschinen lassen, wenn ich nicht da bin .

Wir konnten doch nicht ahnen, daß man uns die Schlacht bei Mäuselkirch ins Haus schickt .



Die Schlacht bei Mäuselkirch ? Was soll denn das heißen ?

Irgend jemand hat uns eine Spieluhr geschickt, und die spielte dieses Lied.

Als dann die Stelle kam, wo der Schuß fällt, explodierte das Ding.



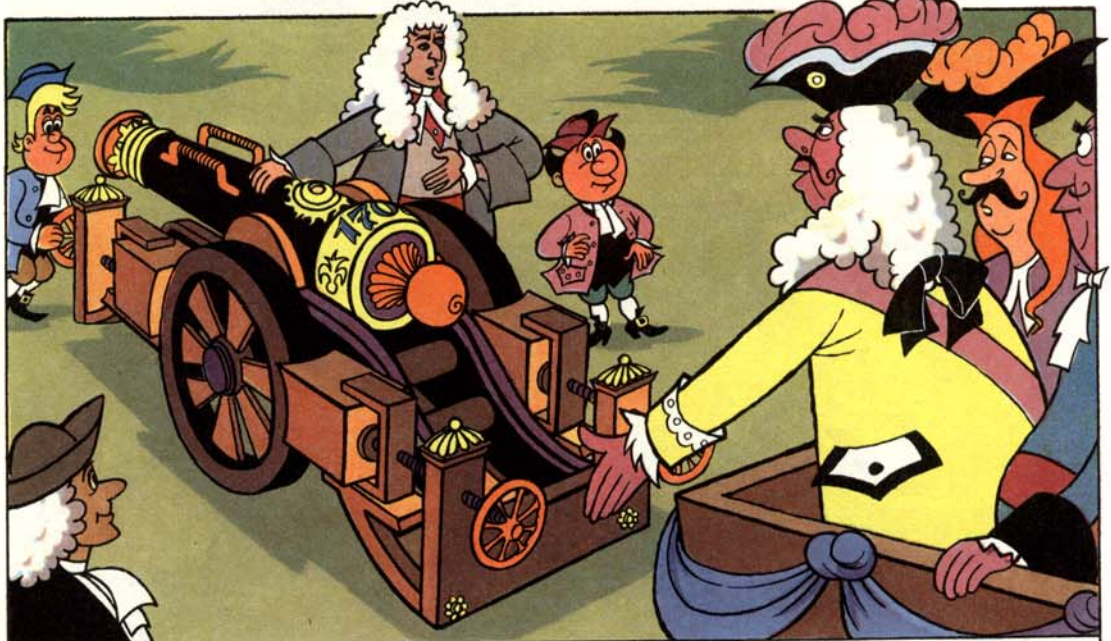
Die hat mir bestimmt mein alter Feind, der Professor Fidibus aus Marburg, geschickt.

Diesem falschen Kerl ist das zuzutrauen.



Was wollte denn der Landgraf eigentlich von Euch?

Er forderte mich auf, für seinen nächsten Kriegszug eine neuartige Kanone zu konstruieren. Ich will heute noch auf dem Schießplatz ein paar Versuche machen. Wenn ihr wollt, könnt ihr mitkommen.



Ich will verhindern, daß ein Teil des Explosionsdruckes durch den Rückstoß verlorengeht. Deshalb lasse ich die Kanone fest verankern, damit sie nicht wie sonst beim Abschuß zurückrollt.

Papin ist ein kluger Kopf. Er verspricht sich von dieser Neuerung überraschende Ergebnisse.



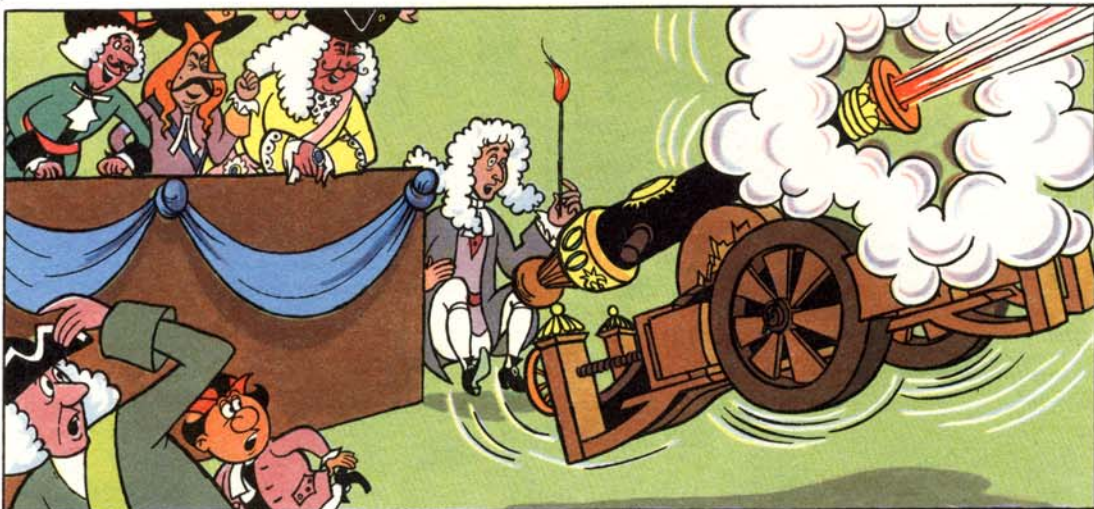
Hättet Ihr nicht für diesen Versuch ein etwas kleineres Kaliber nehmen können?

Parbleu, vielleicht eine gewöhnliche Donnerbüchse, wie? Mit solchen Spielereien gebe ich mich gar nicht erst ab.



Dann kommt lieber von der Kanone weg. Wir haben heute schon genug von der Knallerei.

Laßt mich doch! Was kann denn schon passieren?



Bombenelement, war das ein herrlicher Krach! Der Schrecken wird den Feinden ins Gebein fahren, wenn sie das hören. Ich frage mich, ob nicht eine vierfache Pulverladung ein kleines bißchen zu stark war.



Heiliges Kanonenrohr, der Schuß geht ja nach hinten los! Ist das die große Neuerung?



Was doch diese Erfinder manchmal für Einfälle haben! Ich halte den Versuch für mißlungen.



Was meinen Hoheit, wollen wir diesen Versuch noch einmal wiederholen?

Nein! Ich habe genug! Der nächste Krieg fällt aus!

Ich finde diese Kanone gar nicht so übel. So müßten sie alle losgehen.

Der Landgraf hat nach dieser Pleite zwei blaue Flecken auf der Seite.



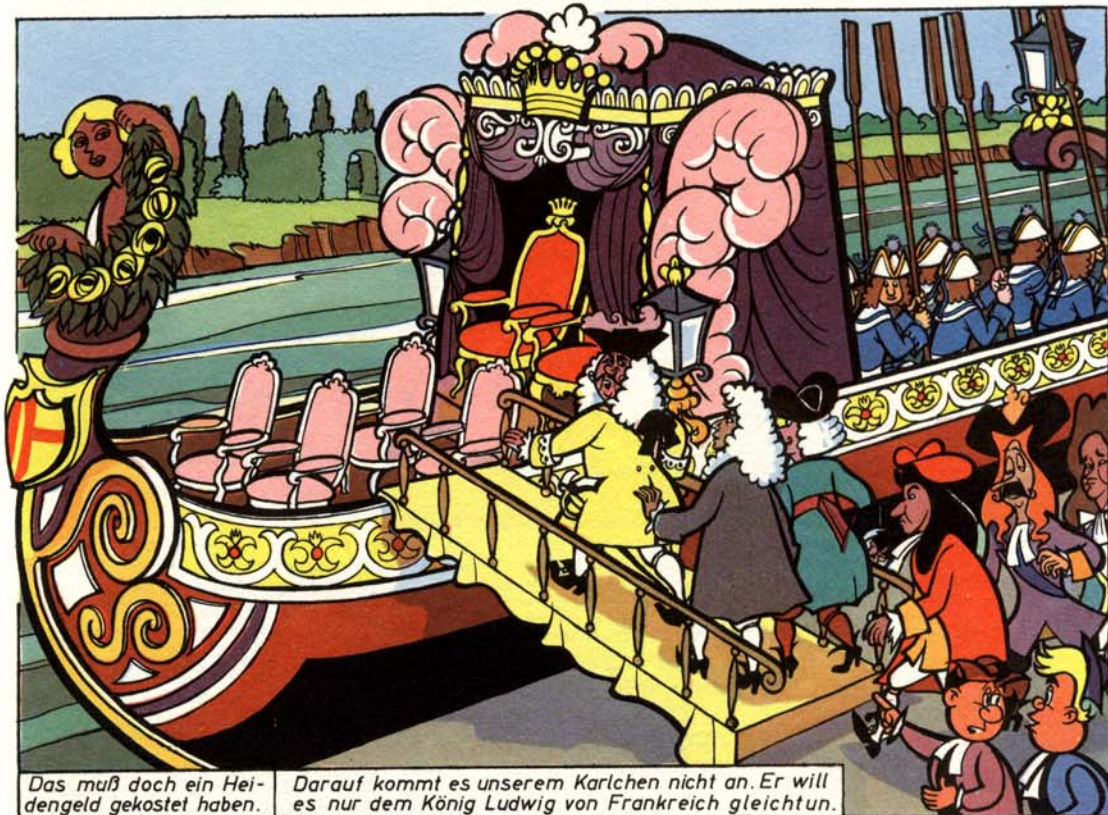
Es ist nichts Ernstliches, Hoheit. Ich würde Euch nur raten, in Zukunft etwas weiter vom Schuß zu bleiben.

Vom Krieg habe ich vorläufig die Nase voll. Ich werde mein ganzes Geld nur noch zu meinem Vergnügen ausgeben.



Ich lade Euch zu einer Lustfahrt auf der Fulda ein. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Euch um Euren Rat bitten.

Wenn es sich um technische Dinge handelt, will ich Euch gerne helfen, Hoheit.



Das muß doch ein Heidegeld gekostet haben.

Darauf kommt es unserem Karlchen nicht an. Er will es nur dem König Ludwig von Frankreich gleichtun.



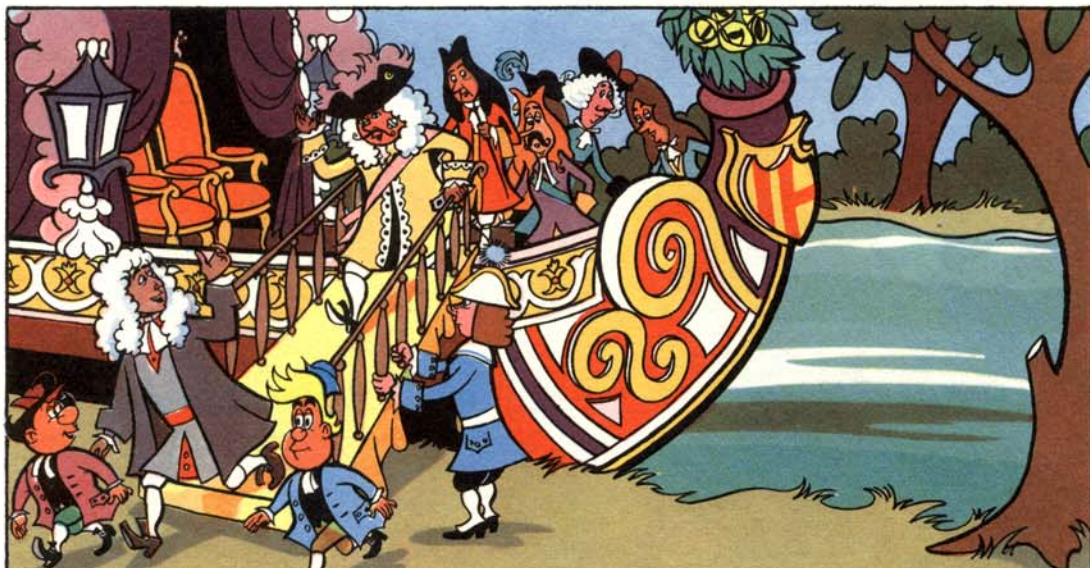
Seht Ihr dort die große Wiese zwischen den beiden Fuldaarmen? Das ist die Karlsau. Ich möchte sie in einen Park nach dem Vorbild von Versailles umwandeln.

Da brauchen wir ein Pumpwerk für die Entwässerung, welches später die Springbrunnen speisen kann.



Gut, ich erteile Euch hiermit den Auftrag zum Bau einer solchen Wasserkunst.

Ich muß mir die Gegend einmal genau ansehen, damit ich weiß, wie ich planen muß.



Wären Hoheit so freundlich, mich zu begleiten, damit ich Euch an Ort und Stelle alles erklären kann?

Selbstverständlich, lieber Monsieur Papin, ein kleiner Spaziergang wird für uns alle sehr genußreich sein.



Genußreicher Spaziergang nennt er das, wenn wir wie die Kraniche im tiefsten Morast herumwaten.

Glaubt Ihr nicht, Monsieur, daß hier der geeignete Platz zur Errichtung eines Pumpenhauses wäre?

Ich bin noch nicht recht damit zufrieden, Hoheit. Kommt nur mit, vielleicht finden wir eine bessere Stelle.

Nach diesem Rundgang jeder meckert, weil man sich mit Morast bekleckert.



Unsere Schuhe können wir wegwerfen.

Monsieur Papin, beginnt sofort mit den Arbeiten zur Entwässerung der Aue, auf daß wir uns fúrderhin nicht wieder auf so unstandesgemáÙe Weise besudeln!

Das war mir ein ganz besonderes Vergnúgen mit diesen parfümierten Laffen.

Papin, der gleich ans Werk gegangen, erfüllt ein früher Frost mit Bangen.



Seit ein paar Stunden steigt der Fluß unaufhörlich und führt immer größere Eisschollen mit sich.

Das kommt daher, weil oben in der Rhön plötzlich Tauwetter eingesetzt hat.

Hoffentlich wird der Eisgang nicht so stark, daß er das Fundament unserer Pumptanlage gefährdet.



Das ist es, was ich befürchtet habe! Es treibt immer mehr Eis den Fluß hinunter.

Kommt alle her! Wir müssen versuchen, das Eis mit Stangen von den Pfosten wegzudrängen.

Unsere Kräfte werden auf die Dauer kaum ausreichen.



Unser Kampf ist aussichtslos!
Das Wasser und die Eisschollen
sind stärker als wir!

Die vorderen Pfähle sind schon zer-
splittert! Gleich kracht die ganze
Plattform in sich zusammen.

Jetzt ist es mir ge-
nug! Ich bleibe nicht
mehr länger hier!

Ich komme mit. Ich
habe auch keine Lust
zu einem kalten Bad!



Aber so lauft doch nicht fort, ihr Leute!
Wir müssen retten, was zu retten ist!

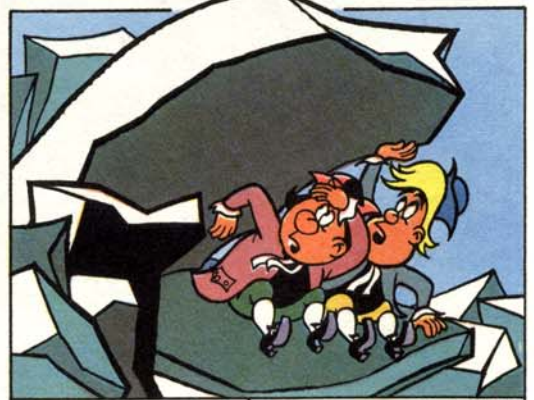
Jetzt sind wir diejenigen, die ein kaltes
Bad in der Fulda nehmen müssen.

Da werden wir uns einen
anständigen Schnupfen holen.



Wenn die Eisscholle
doch nur ruhig lie-
genbliebe würde!

Den Gefallen tut sie uns
nicht. Einen nassen Ho-
senboden habe ich schon.



Sieh nur! Da schiebt
sich eine Eisschol-
le über uns!

Wenn die herunterbricht,
kann man uns als
Flündern verkaufen.



Oder als Schollen. Sozusagen als Eis-Schollen.

Gleich ist es passiert! Das Ding steht schon auf der Kippe!



Da haben wir noch einmal Glück gehabt. Die Eisschollen sind am Brückenpfeiler zerschellt.

Heda, ihr da oben! Hilfe!



Da sind die Digidags! Schnell, holt sie herauf, ehe die nächsten Eisblöcke heran sind!



Ich habe einen solchen Schüttelfrost, daß ich mich kaum am Seil festhalten kann.

Beiß die Zähne zusammen Dig! Es sind doch nur ein paar Meter.



Dieu merci, gerettet! Ich bin gleich mit ein paar Leuten zur Brücke gerannt, um euch von hier aus von der Eisscholle zu angeln.

Beinahe wäre es zu spät gewesen.

Nun aber rasch ins Bett mit euch!



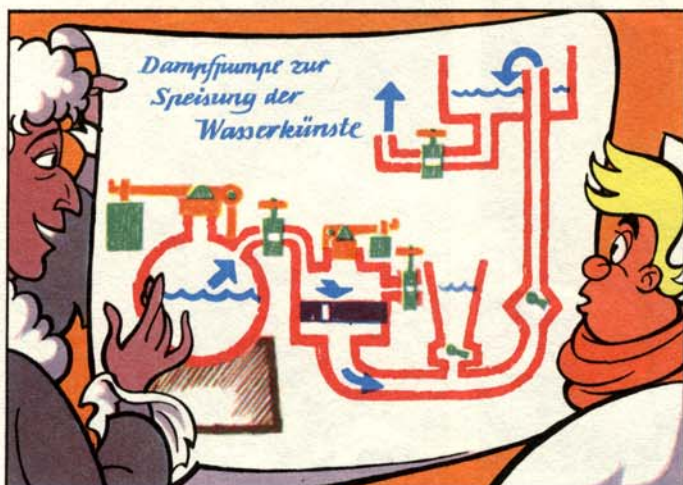
Nun, ihr beiden Pechvögel, wie geht es euch?

Ach, wir können vor Heiserkeit gar nicht sprechen.

Erzählt nur, Monsieur. Was gibt es Neues?



Trotzdem das Fundament für das Pumpenhaus an der Fulda zerstört ist, hat der Landgraf seinen Plan nicht aufgegeben.



Ich stelle mir die ganze Anlage nun so vor, daß das Wasser über eine Steigleitung in einen hochgelegenen Behälter gedrückt wird, von wo aus die Springbrunnen gespeist werden.

Und Ihr meint, daß Eure Dampfmaschine das schaffen wird?



Nein, Dag, ich glaube, ich war mit meiner Maschine auf dem falschen Wege. Ein Engländer namens Savery hat eine Dampfmaschine erfunden, die ich verwenden werde.



Ihr wollt Eure Erfindung aufgeben? Wir sind der Ansicht, daß Ihr damit auf dem richtigen Wege wart.

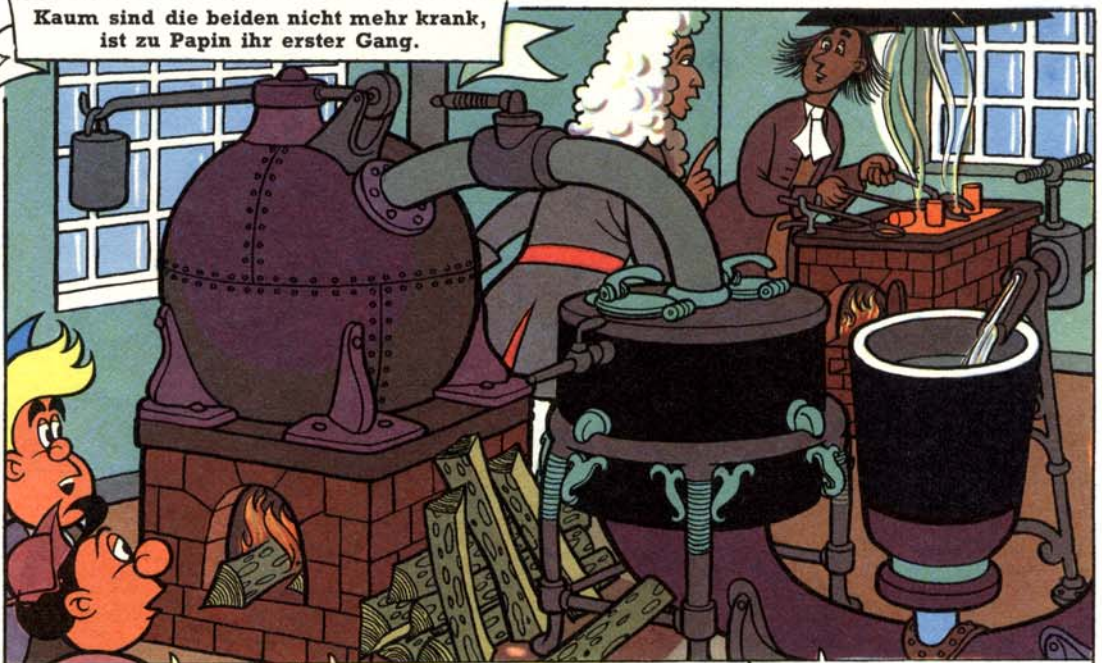
Davon verstehst du nichts, Dag. Ich halte Saverys Maschine für besser.



Auf Wiedersehen, mon petit Dag et mon cher Dig, ich muß wieder an die Arbeit.

Hoffentlich behaltet Ihr recht! Wenn wir gesund sind, rücken wir Euch gleich wieder auf den Pelz!

Kaum sind die beiden nicht mehr krank,
ist zu Papin ihr erster Gang.



Da ist ja Papin! Und da steht
auch die neue Dampfmaschine!

Aber warum hat er dort einen Rost aufgebaut?
Er scheint darauf irgendetwas zu wärmen.

Sind die Bolzen heiß, Moritz? Dann
flink, tu sie in den Blechzylinder!



Was hat das zu bedeuten,
Monsieur Papin? Warum hantiert
Ihr hier mit glühenden Bolzen
herum?

Das ist eine bedeutende Verbesserung
meiner Maschine. Aus einem Dampf-
kessel leite ich heißen Dampf in ein Wasser-
bassin. Er soll das Wasser daraus ver-
drängen und in die Steigleitung drücken.



Damit der Dampf beim Auftreffen auf
das kalte Wasser nicht gleich kondensiert,
habe ich einen Blechzylinder
auf die Wasseroberfläche gelegt, der
mit den glühenden Bolzen so erwärmt
wird, daß der Dampf seine volle Wirk-
samkeit behält.



So seid Ihr also ganz von Eurer Kol-
bendampfmaschine abgekommen?
Dieses Ding hier ist doch viel zu
kompliziert. Wer soll denn nur dau-
ernd die Bolzen heiß machen?

Ihr müßt aber auch immer
etwas zu nörgeln haben!
Diese Dampfmaschine ist
auf jeden Fall besser als
die Kolbenmaschine.

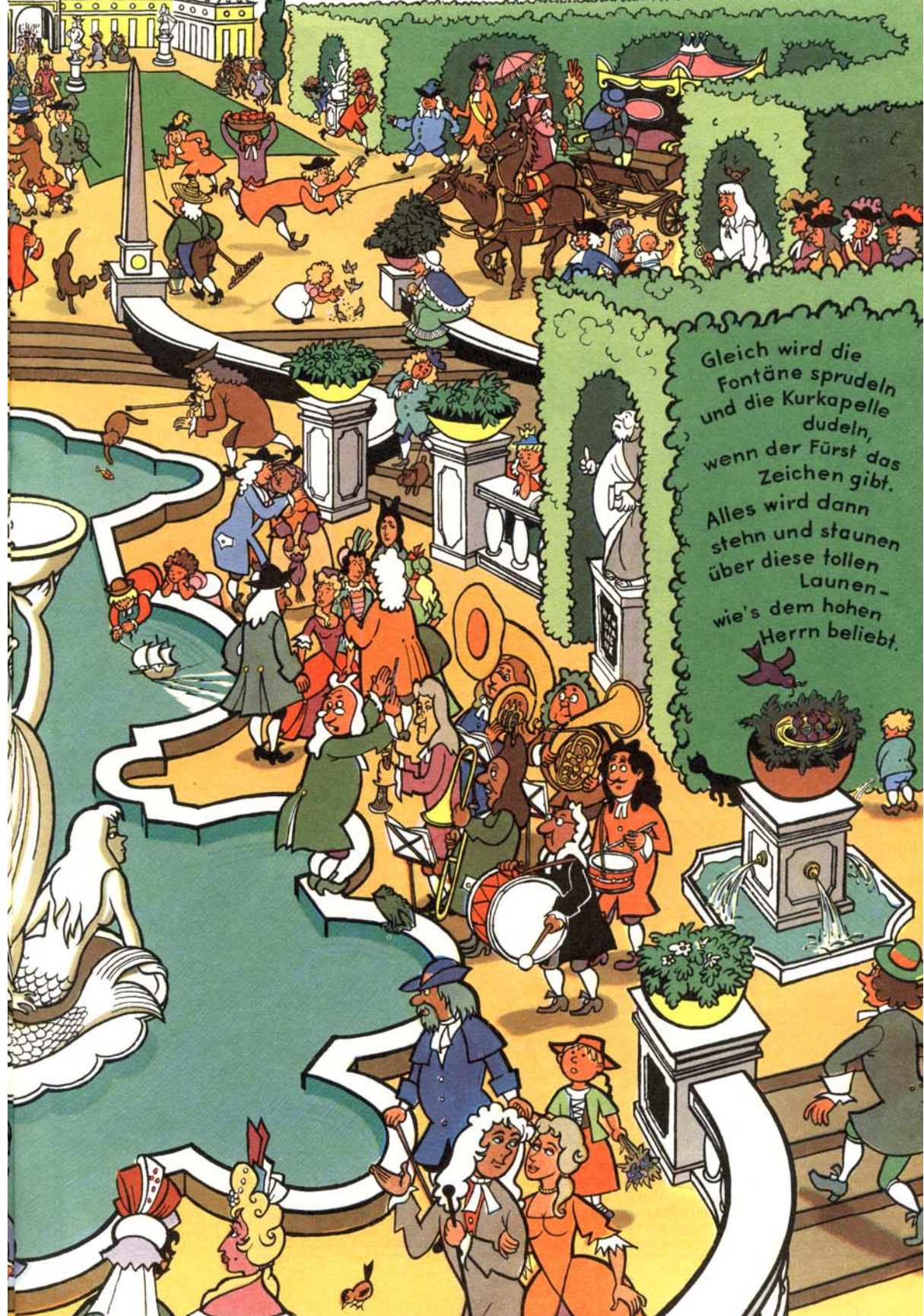


Aber nun laßt mich arbeiten.
Gleich wird der Lustpark ein-
geweiht und dann muß die
Anlage funktionieren.

Wir wün-
schen Euch
viel Erfolg,
Monsieur!

Seht, welch munteres
Gedränge
und welch fürstliches
Gepränge
füllt den
nagelneuen Park!
Und das alles, weil
die Fürsten
neuerdings nach
Geltung dürsten,
und man geizt
mit keiner Mark.

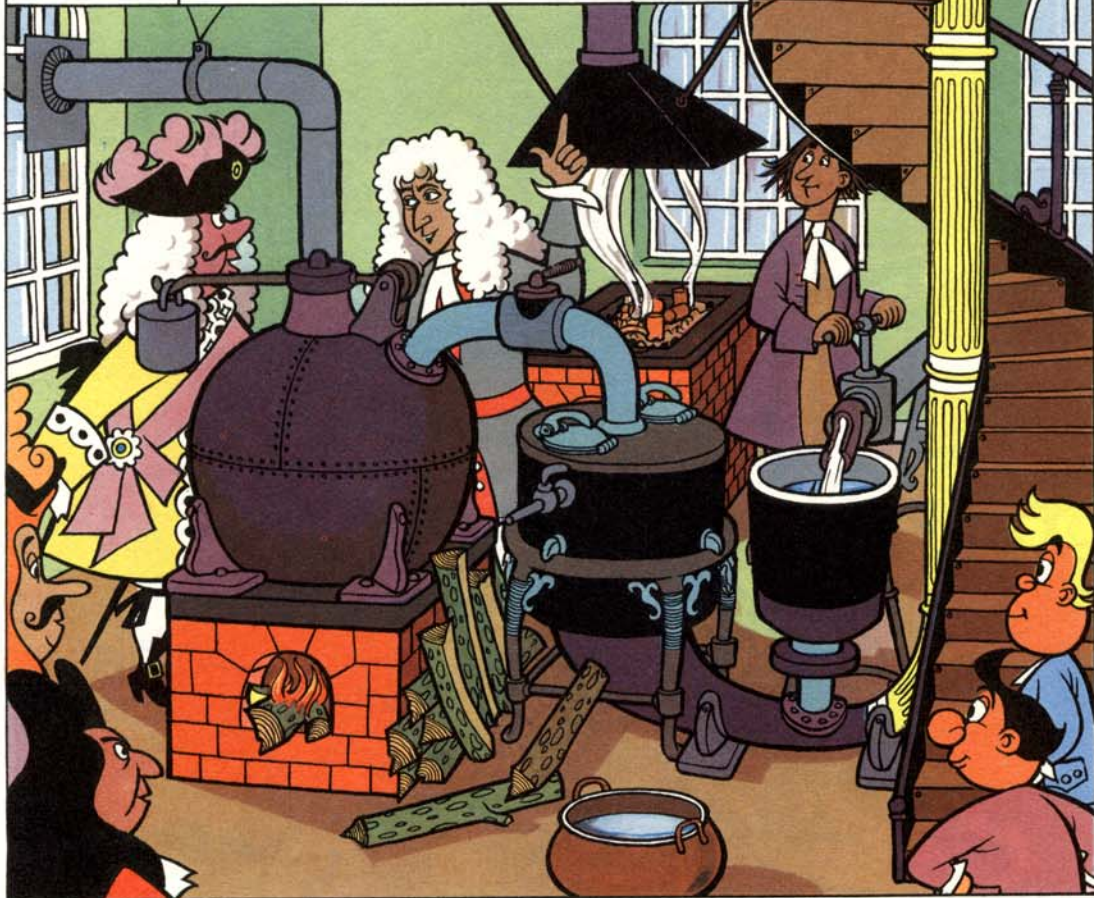




Gleich wird die
Fontäne sprudeln
und die Kurkapelle
dudeln,
wenn der Fürst das
Zeichen gibt.
Alles wird dann
stehn und staunen
über diese tollen
Launen-
wie's dem hohen
Herrn beliebt.

Monsieur Papin, erklärt uns die Funktion der Feuermaschine.

Zu dienen, Hoheit. Ich ließ in diesen Turm zwei Wasserbehälter einbauen, einen zu ebener Erde, den anderen im Dachgeschoß. Diese Dampfmaschine wird das Wasser aus dem unteren Bassin über eine Rohrleitung in das obere Bassin drücken.



Sobald ich dieses Ventil öffne, wird sich der Dampf wie die Hand eines Riesen auf den Wasserspiegel legen und das Wasser in die Steigleitung treiben.

Also lasset den Riesen arbeiten, wir wollen uns gnädigst von dem Erfolg überzeugen.



Das Wasser steigt bereits! Folget mir, Herr Landgraf, dann könnt Ihr hören, wie sich das Wasser in den oberen Behälter ergießt.

Mich deucht, man hat Euch zu Unrecht einen Phantasten genannt, Monsieur Papin.



Dennoch scheint mir, daß die Steigleitung dem Druck des Wassers nicht gewachsen ist, Monsieur Papin.

Ach, das hat nichts zu sagen, Hoheit. Sie ist nur an manchen Stellen etwas undicht.

Die Sache kommt mir nicht geheuer vor.



Hoheit haben wir immer recht behalten!

Darauf haben wir bloß gewartet!



Hoheit werden jetzt gewiß sehr ungehalten über mich sein!



Hätte ich Euch nie in meine Dienste genommen, Monsieur Papin!

Hoheit hatten gewiß andere Vorstellungen von einer Wasserkunst.



Das bin ich, Monsieur Papin! Bei meiner Seele, das war Euer letzter Streich in meinen Landen!

Hatten Hoheit nicht selber allerlei Volksbelustigungen für heute angekündigt?

Jetzt ist Schluß mit Euren Experimenten! Auf Eure ferneren Projekte gehe ich nicht mehr ein.

Hoheit haben allen Grund, mir zu grollen, aber ...

Seid bloß still! Seht Ihr denn nicht, wie er mit den Augen rollt und mit den Zähnen knirscht?



Es lag nur an der Steigleitung, Hoheit! Die Dampfmaschine funktionierte doch! Der große Philosoph Leibniz berichtete Euch kürzlich, daß solche Pumpen in England...

Schluß jetzt mit der Litanei! Ich entziehe Euch meine Huld, Papin.



Seid uns nicht böse, aber vielleicht hättet Ihr ...

Jetzt fangt ihr auch noch an! Alle seid ihr gegen mich! Ich habe es schon lange gemerkt, daß ihr mich für verrückt haltet!

Wie könnt Ihr nur so etwas von uns denken.

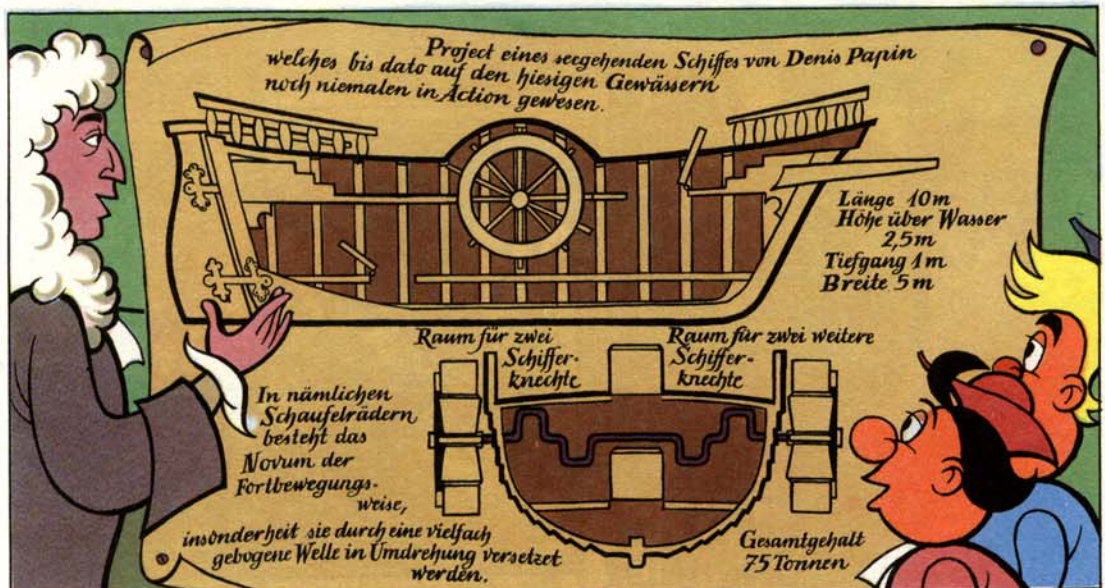


Meint ihr, ich merkte nicht, wie man sich über mich lustig macht? Und diese neidischen Professoren schicken mir gar eine Höllenmaschine!

Da irrt Ihr Euch. Die Polizei hat herausgefunden, daß die Bombe für den Landgrafen bestimmt war.



Ich glaube überhaupt nichts mehr! Ich habe es einfach satt! Ich werde Deutschland verlassen und wieder nach England gehen, wo ich bessere Möglichkeiten habe!



Dieses Schiff soll mein letztes Werk hier in Kassel sein. Es wird anstelle von Rudern von Schaufelrädern angetrieben, die ein paar Schifferknechte in Gang halten werden. Damit werde ich die Weser abwärts fahren, die Nordsee überqueren und so nach England gelangen.

Dieser Gedanke ist gut. Und wenn Ihr uns nicht mehr böse seid, werden wir Euch auf dieser Fahrt begleiten.

So läßt Papin dann voll Vertrauen vom letzten Geld sein Radschiff bauen.



Heute ist also der Stapellauf Eures Schiffes, Monsieur Papin. Wie werdet Ihr es denn taufen?

Ich werde es 'King William' nennen, zu Ehren des englischen Königs. Ich will mich gleich zu Anfang mit ihm gut stellen, damit es mir nicht wieder so ergeht wie mit dem Landgrafen von Hessen.

Ihr habt große Pläne für die Zukunft. Wir wünschen Euch von Herzen, daß Ihr sie alle verwirklichen könnt.



Laßt das Schiff zu Wasser, ihr Zimmerleute! Möge es uns sicher durch Wind und Wellen hinüber zu Brianniens Gestaden tragen.

Papin ist wirklich nicht ganz richtig im Kopf. Er hat sich ein Schiff mit Rädern an den Seiten bauen lassen.

Vielleicht will er damit zu Lande und zu Wasser fahren.

Wir können froh sein, wenn wir diesen Narren los sind. Er hat die ganze Stadt mit seinen Erfindungen unsicher gemacht.



Ich nehme alle meine Aufzeichnungen und Modelle mit nach England. Meine Freunde an der Königlichen Akademie werden mir die Möglichkeit geben, diese Pläne zu verwirklichen.

Wenn wir die Reise nur schon überstanden hätten. Es ist doch ein ver-teufelt weiter Weg bis nach England.



KING WILLIAM

Seht doch, das Schiff fährt!
Die Schaufelräder treiben es wirklich voran!

Dann war Papin doch nicht so ein Narr, wie wir geglaubt haben.

Papin lebe hoch-hoch-hoch!

Hört Ihr es, Denis? Die Zuschauer am Ufer sind begeistert!

Zu spät, das nützt mir jetzt nichts mehr. Es ist alles vorbei.



Der Landgraf grollt mir immer noch. Er hat nie begriffen, welchen Wert die Dampfmaschine für sein Land hätte haben können.

Sicherlich werdet Ihr in England offene Ohren finden. Savery hat auch großen Erfolg gehabt.



Ich habe eingesehen, daß ich auf dem falschen Wege war und werde meine Kolbendampfmaschine weiter entwickeln.

Das ist großartig, Denis. Wir freuen uns, daß Ihr Euren alten Lebensmut wiedergefunden habt.



Gegen Abend werden wir in Minden sein. Dann beginnt die Fahrt wesenabwärts.

Fein, dann werden wir also in Minden übernachten.

In Minden pocht auf ihre Rechte
die alte Zunft der Schifferknechte.



Halt, wer seid Ihr
und wohin wollt Ihr
mit diesem Schiff?

Ich bin der Professor Papin aus
Kassel und möchte nach England.
Aber was geht das euch an?

Putzt euch gefälligst die
Stiefel ab, bevor ihr auf
unser neues Schiff kommt!



Wie ich sehe, habt Ihr eine
Besatzung aus Kassel an
Bord. Mit dieser dürft Ihr
nicht über Minden hinaus.

Na, hört einmal,
ich kann doch
wohl anheuern,
wen ich will!

Da irrt Ihr Euch, Herr.
Nur unsere Schiffer-
gilde hat das Recht,
die Weser zu befahren.



Auf meinem Schiff be-
fehle ich, verstanden?
Von euch Flußpiraten
kommt keiner an Bord!

Ihr nennt uns
ehrsame Schif-
fer Flußpira-
ten? Wartet nur!



Das Steuerruder bleibt solange
angeschlossen, bis Ihr Euch
eines Besseren besonnen habt.

Willst du das wohl
unterlassen, du
alter Seeräuber?



Nun ist 's aber genug! So hat
noch niemand den Vogt der
Schiffergilde zu nennen gewagt!

Ich lasse mir deine Un-
verschämtheiten nicht
gefallen! Ich werde...

Los, von Bord mit euch,
ihr Hungerleider aus Kassel!

Kommt nur her, ihr
Mindener Schafsköpfe!



Los, Dig, wir müssen die Kiste mit Pa-
pins Plänen in Sicherheit bringen!

Ihr werdet jetzt mit uns an Land
kommen, ob ihr wollt oder nicht!

Wollt ihr mich wohl
gleich wieder loslassen?



Halt, wohin wollt
ihr denn? Her mit
der Kiste! Ins
Wasser damit!

Laßt sie
los! Seid
Ihr toll
geworden?

Zur Hölle mit diesem Kahn!
Euch werden wir's lehren,
uns Piraten zu nennen!

Mein Schiff! Quelle Brutalite!
Laßt mein Schiff heil! Ihr könnt
es doch nicht einfach zerschlagen!

Fort jetzt! Oder wir werfen
Euch auch in den Fluß
zu den Fischen!



Nun ist alle meine Hoffnung dahin. Nein, laß mich, mon petit Dig, ich weiß, was du sagen willst; aber du kannst mich nicht mehr trösten. Das Glück hat mich für immer verlassen.

Wie furchtbar, daß diese rauen Kerle auch gleich so aufgebracht waren und nicht ein Stück Eures Schiffes ganz gelassen haben.

Wenn sie wieder zu sich kommen, wird es sie vielleicht gereuen.



Wißt Ihr was? Schreibt doch einen Brief an Eure Freunde von der Königlichen Akademie und bittet sie um Hilfe.

Wir werden den Brief auf dem schnellsten Wege nach London befördern.



Ich tue es, aber ich glaube nicht, daß mir noch jemand helfen kann. Die Arbeit von Jahrzehnten ist vernichtet.



Übergebt diesen Brief an Dr. Hooke, den Sekretär der Royal Society in London.

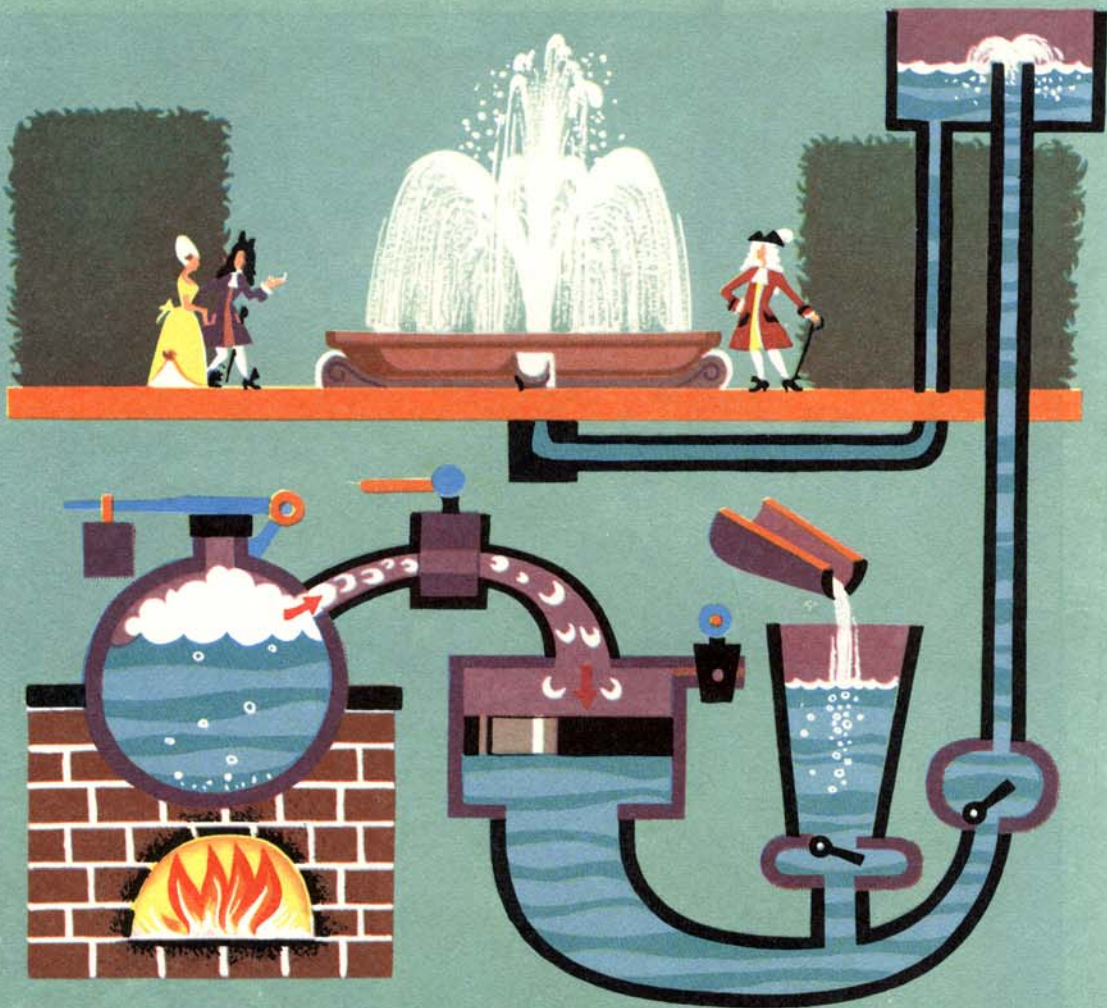
Wir werden dafür sorgen, daß Ihr auf dem schnellsten Wege Antwort erhaltet.



Adieu! Bon voyage! Glückliche Reise!

Lebt wohl, Monsieur Papin, Ihr werdet bald von uns hören.

Du, Dag, ich habe so eine Ahnung, als ob wir den armen Denis Papin niemals wiedersehen werden.



Soviel Geld wie der König von Frankreich hatte der Landgraf von Hessen nicht, um sich eine Maschine wie das Wunderwerk von Marly bauen zu lassen. Deshalb war er sehr erfreut, als ihm Papin den Vorschlag machte, durch eine Dampfmaschine die Brunnen in seinem Lustpark sprudeln zu lassen. Als aber das Werk mißlang, verzweifelte auch Papin. Seit dem Zwischenfall in Minden, wo sein Schaufelradschiff zerschlagen wurde, blieb er verschollen. Seine großartige Denkschrift, in der er dazu aufrief, Fabriken zu bauen und Ingenieure ausbilden zu lassen, ist von niemandem beachtet worden. Die vielen großen und kleinen Fürsten in den deutschen Kleinstaaten ließen sich lieber Spielzeuge bauen und gaben den arbeitenden Menschen keine Gelegenheit, sich mit Hilfe der Maschine von den Fesseln einer längst überholten Vergangenheit zu befreien.

In England tritt zur gleichen Zeit die Dampfmaschine ihren Siegeszug an. Thomas Savery, ein Bergwerksingenieur, hat eine Dampfmaschine zur Wasserhaltung in den Kohlengruben von Cornwall erfunden. Die Dagedags begegnen ihm im nächsten MOSAIK.

MOSAIK